12 Amt Schwentnig

12.1 Schwentnig

Das Dorf und seine Umgebung

Das Dorf wurde 1369 Swentenik geschrieben.
Es erstreckt sich an den Ausläufern des Weinberges im Tal des Silsterwitzer Wassers (Schwarzwasser, Silingbach) in süd-nördlicher Richtung. Es wird durch die Straße Jordansmühl-Zobten in das Ober- und Unterdorf geteilt. Während im Oberdorf die kleinen Bauernwirtschaften stehen, wird das Unterdorf vom Gut mit dem Schloß (Ortsplan Nr. 40), dem Wirtschaftshof und dem Park geprägt. Die Kirche (Nr. 41) mit dem Friedhof, die Schule (Nr.5), eine Warenhandlung (Nr. 7a), eine Gaststätte (Nr. 8) und die Poststelle (Nr. 9) ergänzen die Einrichtungen.

Die Gehölze am Silsterwitzer Wasser durchgrünen das Dorf. Die Obstgärten bilden den Übergang zur flach welligen Feldmark. Einen besonderen Akzent setzt der Park mit dem alten Baumbestand nördlich des Schlosses. Der Park ist im Norden teilweise von einer hohen Ziegelmauer abgeschlossen, an die das Orangenhaus (Nr. 42) angefügt worden ist.

Schwentnig bietet nicht nur die Möglichkeit, einen Spaziergang im Park zu genießen, um den alten Baumbestand zu bewundern, sondern auch eine Wanderung zum Weinberg im Süden zu unternehmen. Ein weiteres Ziel kann es sein, bis nach Klein Kniegnitz zu gehen und dort einzukehren. Wem der Spaziergang im Park zu kurz ist, der kann nach Nordosten zum Wald in der Niederung zwischen Schwentnig und Naselwitz wandern.

Historische Entwicklung

Die Besitzer
1288 erhielt die Stadtpfarrkirche von Nimptsch das Erbgut Schwentnig von Herzog Heinrich IV. geschenkt (Schölzel). Schwentnig ist in neuer Zeit der Sitz der Majoratsherrschaft geworden, zu der außer Schwentnig die Güter in Klein Kniegnitz und Prschiedrowitz (Silingshain) gehören.
Ende des 16. Jhts. war Leonhard v. Gellhorn Besitzer von Schwentnig und Prschiedrowitz. Ein Sohn von ihm erschlug seinen Bruder, worauf der Herzog von Brieg die Güter einzog. Leonhard v. Gellhorn starb am 2. Oktober 1572 und wurde in Naselwitz begraben. Sein Ephitaph ist dort erhalten.
Im 30-jährigen Krieg (1634) fielen kaiserliche Truppen unter Wallenstein über Schwentnig her und raubten und plünderten. Wer nicht erschlagen wurde, fiel der Pest zum Opfer, 21 Jahre war das Dorf entvölkert und lag wüst.
Die Herzöge Ludwig und Christian von Brieg belehnten Zdenco Hovara v. der Duba und Leipa (1625-1680) ehemals auf Breneis an der Orlitz in Böhmen mit der Herrschaft Schwentnig. Seine Vorfahren führten 500 Jahre das Marschallsamt des Königreiches Böhmen. Wegen seines reformierten Bekenntnisses und der immer strengeren, wenig toleranten Religionspolitik Kaiser Ferdinands III. wurde er zum Verkauf seiner Güter in Böhmen gezwungen und verließ mit seiner Mutter und anderen böhmischen Emigranten das Land und siedelte sich in Schlesien an. Hier wurden sie von ihren Glaubensgenossen, den reformierten Herzögen von Liegnitz und Brieg sehr freundschaftlich empfangen. Als junger gut aussehender Kavalier heiratete er am 3. 11. 1651 Johanna Elisabeth Freiin v. der Liegnitz, die Stiefschwester der Liegnitz-Brieger Herzöge Ludwig und Christian. Zdenko baute 1669 das heutige Schloß in

Schwentnig auf den Resten eines Vorgängerbaues auf. Zdenko rief weitere Glaubensflüchtlinge und ehemalige Landsleute aus Böhmen zu sich und siedelte sie in Prschiedrowitz an.

Für sie stellte er einen eigenen Pfarrer, Pastor Baudis, in Schwentnig an, der in ihrer Sprache predigte.

Elisabeth, Zdenkos Frau, starb zeitig 1673. Er heiratete daraufhin 1674 Bibiana Reichsgräfin v. Promnitz auf Pleß. Sie war die Tochter des kurfürstlich sächsischen Rates Sigismund Siegfried Reichsgraf v. Promnitz. Sie brachte Zdenco eine reiche Mitgift ein. Nach seinem Tod, 1680 heiratete Bibiana den Herzog Rudolf Friedrich v. Schleswig-Holstein-Norburg (1645-1688). Er war holländischer Befehlshaber. 1685 starb Bibiana mit 36 Jahren und 1688 Rudolf Friedrich mit 43 Jahren in Schwentnig. Erbin der Herrschaft wurde Anna Sophia geb. Herzogin v. Mecklenburg-Schwerin Witwe des Herzogs Julius Sigismund v. Württemberg-Oels. Sie wohnte in Juliusburg in Schlesien.

1717 erwarb Friedrich Freiherr v. Sandresky von der Herzogin Anna Sophia die Güter und vererbte sie 1740 an seinen Sohn. Im gleichen Jahr kaufte Friedrich Freiherr v. Zedlitz-Wilkau von den Erben seines Schwagers Freiherr v. Sandresky die Güter. Auf Friedrich Freiherr v. Zedlitz folgte sein Sohn Karl Alexander, der 1809 starb. Sein Neffe Gottlieb Julius erbte die Herrschaft Schwentnig und wurde 1810 in den Grafenstand erhoben und erhielt den Namen Graf v. Zedlitz-Trützschler. Ende des 19. Jhts. war Graf Constantin Besitzer. Sein Sohn Otto Eduard wandelte die Herrschaft 1920 in eine GmbH um und wanderte nach Schweden aus. Graf Otto war u. a. Ornithologe, die Kenntnis hatte es sich durch Selbststudium angeeignet.

Mehrere Auslandsreisen zu Studien- und Jagdzwecken führten ihn in ferne Erdteile. Die bedeutendste und wissenschaftlich interessanteste Reise war die nach Abessinien und Eritrea. Eine große Menge von Otto während der Reise selbst präparierter Vogelbälge war das Ergebnis dieser Unternehmungen. Er hatte in Schwentnig in einigen Zimmern des Schlosses eine bedeutende Sammlung aufgestellt. Nach dem er nach dem 1. Weltkrieg nach Schweden gezogen war, wo er sich ein Elchjagdrevier gekauft hatte, stiftete er die Sammlung dem Zoologischen Museum in Stockholm.

Herausragende Ereignisse

Schwentnig wurde im 7-jährigen Krieg 1756-1763 und im Befreiungskrieg von plündernden Soldaten heimgesucht. 1807 waren es die Bayern und Württemberger, die großen Schaden anrichteten. 1812/13 lagerte ein russisches Infanterie-Regiment bei Schwentnig. Es wurde vom General v.der Pahlen, einem Balten, geführt. Gerneralfeldmarschall v. Blücher hatte im Schloß sein Hauptquartier. Die Lützower Jäger, die sich in Rogau-Rosenau sammelten, kamen zu Blücher nach Schwentnig. Von hier zog Blücher in die Schlacht an der Katzbach südlich von Liegnitz.

Die Kirche

Während das Schloß in Schwentnig der Sitz der weltlichen Herrschaft war, ist das geistliche Zentrum die Kirche in Klein Kniegnitz gewesen. Die Schwentniger Kirche war eine Filialkirche von Klein Kniegnitz. Sie war zu Beginn des 30-jährigen Krieges 1622/23 von Herrn v. Gellhorn gestiftet worden. Ihr Grundriss hat die Kreuzform. Sie ist aus Grünstein, dem anstehenden Gestein des Zobten-Massivs errichtet und hat eine flache, bemalte Decke. In der Zeit der Gegenreformation hatte die Schwentniger Kirche wie die Hauptkirche als Zufluchtskirche Bedeutung.

Herzog Rudolf Friedrich ließ z. Z., als sie Zufluchtskirche war, zur Aufnahme der vielen Gläubigen aus dem Krs. Schweidnitz, einen Anbau errichten und 3 Emporen einbauen. Die Erbin des Herzogs, Anna Sophia und ihr Sohn Carl Herzog von Württemberg-Oels stifteten für diese Kirche ein silbernes Abendmahlsgerät und eine goldbronzefarbene Altardecke mit der doppelten Herzogskrone. 1740 stiftete Friedrich Freiherr v. Zedlitz-Wilkau den barocken Kanzelaltar. Die Kanzel wird von Engeln gehalten. Über der Kanzel schwebt ein Baldachin, dessen Tücher von Putten gehalten werden.

Kopie: Herder-Institut

Schwentnig: Kanzelaltar in der ev. Kirche, 1740 von Friedrich Freiherr v. Zedlitz-Wilkau gestiftet. Die goldbronzefarbene Altardecke ist noch älter als der Altar. Sie wurde am Ende des 17. Jhts. von der Herzogin Anna Sophia und ihrem Sohn Carl Herzog von Württemberg-Oels gestiftet. Sie ist mit den beiden Herzogskronen geschmückt.

Seitlich sind die Emporen zu erkennen, die eingezogen wurden, als die Kirche Zufluchts-kirche für die Gläubigen aus dem Schweidnitzer Niederkreis zur Zeit der Gegenreformation war. Herzog Rudolf Friedrich zu Schleswig-Holstein ließ am Ende des 17. Jhts die Kirche erweitern und die Emporen einbauen. Die Kirche hat eine bemalten Flachdecke.

Quellen: Gerhard W. „Erlebnisse der Kirchengemeinde Klein Kniegnitz ein Stück Schlesischer Kirchengeschicht.“ 1925
Lutsch H. Kunstdenkmäler der Landkreise des Reg. Bez. Breslau, 1888.

Das Schloß und der Park

Das einfache Barockschloß aus dem Jahr 1669 ist ein 2 geschossiger Bau mit Mansardendach. Seine einzige Zierde ist das Barockportal mit einer Feitreppe, darüber ein Balkon, Reste eines Vorgängerbaus wurden übernommen.

Ein Bassin vor dem Portal erinnert an ein ehemals vorhandenes Garten-Parterre. Alte Linden begrenzen die Vorfahrt.

Auf der Nordseite erstreckt sich der überwiegend von alten Eichen, Eschen und Ahorn geprägte, waldartige Park, der von wenigen Wegen erschlossen ist. Im Nordosten, an der Ziegelmauer, die den Park abschließt, steht das Orangenhaus, ein einfacher Zweckbau, der vor allem für die Aufnahme der Kübelpflanzen errichtet wurde. Ein Blumengarten bildet in Verbindung mit dem Orangenhaus einen Gartenraum, dessen besonderer Schmuck Palmen und Orangenbäumen sind. In der Chronik von Knie, 1845, wird auf einen schönen Ziergarten hingewiesen.

Die ebenfalls in der Chronik erwähnten Mühlen: 1 Wassermühle, 1 Roßmühle, 1 Ölmühle, sowie die Neumühle hinter dem herrschaftlichen Garten sind nicht mehr vorhanden. Nur die Mühle im Oberdorf ist als Gebäude noch erhalten (Ortsplan Nr. 20) aber stillgelegt. Die Brauer- und die Brennerei gibt es ebenfalls nicht mehr.

Seitlich sind die Emporen zu erkennen, die eingezogen wurden, als die Kirche Zufluchtskirche für die Gläubigen aus dem Schweidnitzer Niederkreis zur Zeit der Gegenreformation war. Herzog Rudolf Friedrich zu Schleswig-Holstein ließ am Ende des 17. Jhts die Kirche erweitern und die Emporen einbauen. Die Kirche hat eine bemalten Flachdecke.

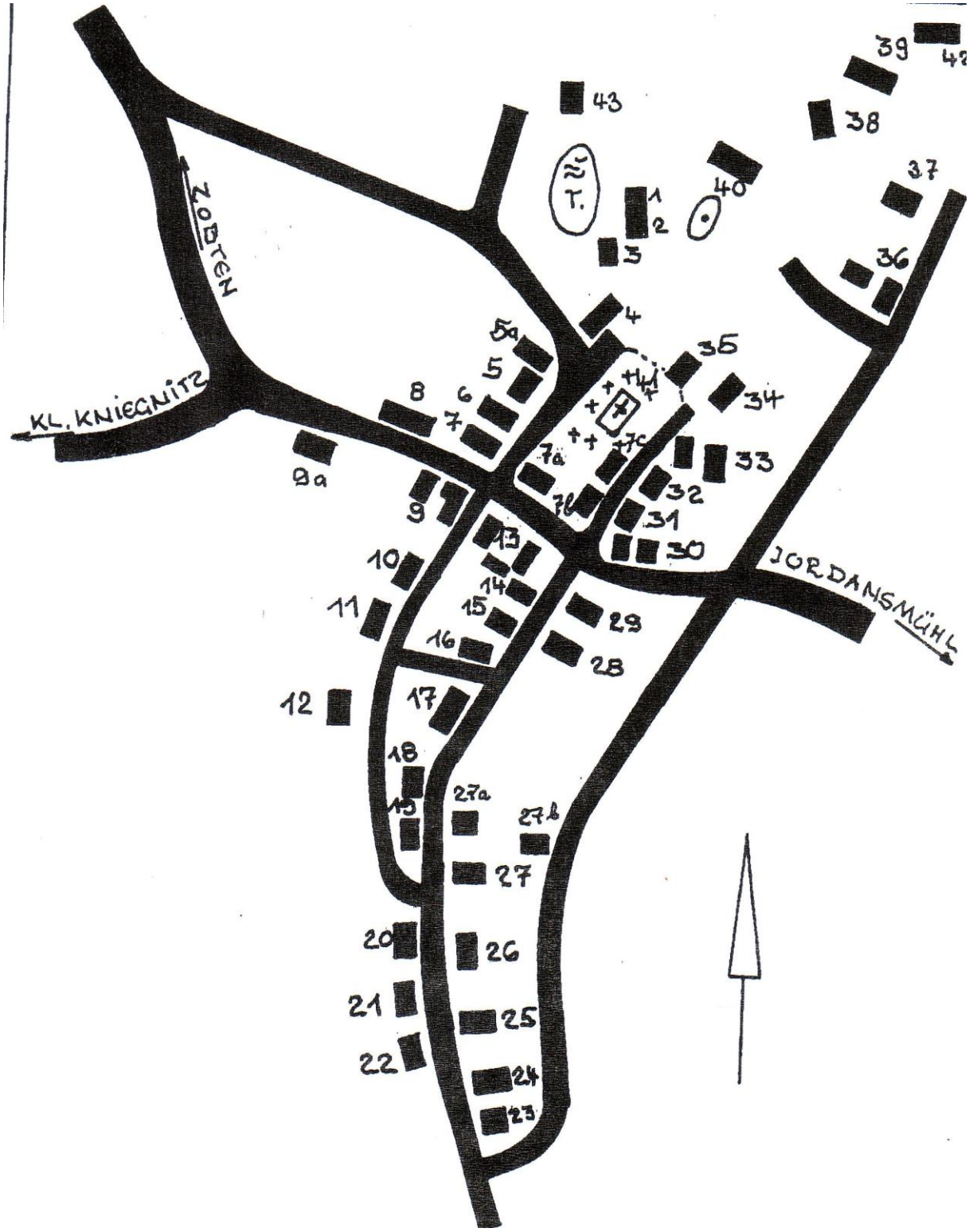
Quellen: Gerhard W. „Erlebnisse der Kirchengemeinde Klein Kniegnitz ein Stück Schlesischer Kirchengeschicht.“ 1925
Lutsch H. Kunstdenkmäler der Landkreise des Reg. Bez. Breslau, 1888.

Die Schule

Die Schule wurde von einem Lehrer geführt. Eingeschult waren die Kinder aus Thomitz.

Der Ortsplan

Das Konzept des Ortsplanes wurde von Frau Quednau geb. Jentsch, Beedenbostel, 1992 erstellt und von Herrn Kape, Königslutter 2002, überprüft.


ZOBTEN
KL. KNIEGNITZ
JORDANSMÜHL
T.
1
2
3
4
5
5a
6
7
7a
7b
7c
8
8a
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
27a
27b
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40
43

SCHWENTNIG

Nr. 1 Pauer, Karl Futtermann
Hübel, Ernst Landarbeiter
Pohl, Paul Landarbeiter
Wende, Mina Arbeiterin
Klus, Karoline Rentnerin
Erbe, Karl Landarbeiter
Nr. 2 Schyrocki, Max Landarbeiter
Wiesner, Hermann Kutscher
Nr. 3 Gutschenko, Wassili Landarbeiter
Inspektorhaus
Nr. 4 Henkel, Max Hofverwalter
Hettwer, August Landarbeiter
Nr. 5 **Schule**
Nr. 5a Glöckner, Herbert Lehrer
Nr. 6 Ulbrich, Adolf Tischler
Nr. 7 Steiner, Wilhelm Schuhmacher
Warenhandlung
Nr. 7a Ulbrich, Reinhold Kaufmann
Nr. 7b Schönfelder, Eduard Plandruckerm.
Nr. 7c Titze, Gustav Arbeiter
Nr. 8 **Gasthaus**
Geisler, Fritz Gastwirt
ehemals Jentsch
Nr. 9 **Poststelle**
Schipke, Anna Landwirtin
Nr. 9a Hanke, Emilie
Nr. 10 Scholz, Franz Landwirt
Nr. 11 Matthäus, Ad. Amtsvorsteher
Nr. 12 Mittmann, Wilhelm Landarbeiter
Rauscher, Ernst Landwirt
Nr. 13 Aisch, Max Auszügler
Aisch, Walter Bauer
Reichert, Gustav Landarbeiter
Nr. 14 Schmidt, Pauline
Vogler, Ida Auszüglerin
Nr. 15 Gran, Fritz Bauer
Nr. 16 Schramm, Elisabeth Landarbeiterin
Krusche, Karl Rentner
Jenner, Artur, Maurer
Trautmann, Paul Rentner
Nr. 17 Stöhr, Emma Landarbeiterin
Löser, Karl Landarbeiter
Fiedler, Erwin Landwirt
Buchmann, Franziska Filialleiterin
Engel, Paul Landarbeiter
Breuer, Erich Forstarbeiter
Breuer, Minna Arbeiterin
Berger, Ottilie Arbeiterin
Bittner, Johann Landarbeiter
Nr. 18 Berger, Gustav Korbmacher
Nr. 19 Vogt, August Nachtwächter
Vogt, August ÿRentner
Nr. 20 Neumann, Emma Witwe
Neumann, Gerhard Landwirt
Neumann, Oskar Müller
Nr. 21 Neumann, Walter Forstarbeiter
Nr. 22 Spiller, Kurt Landwirt
Nr. 23 Zywczok, Johannes Reichsbahnang.
Nr. 24 Bartsch, Robert Landwirt
Nr. 25 Bleicher, Selma Schneiderin
Bleicher, Bruno Landwirt
Nr. 26 Klose, Ernst Tiefbauarbeiter
Schröter, Oswald Tischlermeister
Nr. 27 Kape, Max Bauer
Nr. 27a Bednarz, Josef Futtermann
Nr. 27b Schloz, Elfriede
Nr. 28 Jenner, Paul Zimmermann
Häusler, Emil Bauer
Nr. 29 Vofrey, Adolf Landwirt
Nr. 30 Mohr, Adolf Kraftfahrer
Kahlert, Hermann Landwirt
Nr. 31 Hübscher, Heinrich Arbeiter
Nr. 32
Nr. 33 Weigelt, Oswald Bauer
Nr. 34 Fiedler, Erwin Landwirt
Nr. 35 Rutzek, Karoline Rentnerin
Försterei
Nr. 36 Grunewald, Walter Förster
Nr. 37
Nr. 38 Anwand, Friedrich Schaffer
Heinzel, Hermann Landarbeiter
Nr. 39 Scheithauer Artur Gärtner
Nr. 40 **Schloß**
Krum, Karl Krankenhausberater
Nr. 41 **Kirche, Friedhof**
Nr. 42 **Orangenhaus**
Nr. 43 Fichtner, Julius Landwirt

ohne Angabe
Beinlich, Anna Rentnerin
Kerbel, Richard Arbeiter
Nowack, Hermann Reichsbahnmaschinist
Schubert, Elisabeth Witwe

Die Bilder
Das Schloß und die ev. Kirche, die bedeutendsten Baudenkmäler in Schwentnig, sind auf mehreren Postkarten zu sehen. Erfreulich ist, dass es auch eine Postkarte gibt, die das Innere

der Kirche darstellt. Sie zeigt den Kanzelaltar und die Altardecke mit den beiden Herzogskronen. Des Weiteren sind das Orangenhaus, die Försterei, das Inspektorhaus, die Schule, die Warenhandlung von Pauline Ulbrich, die Fleischerei und die Posthülfsstelle Schipke, sowie das Gasthaus mit Schmiede Paul Jentsch, später Geisler auf Postkarten zu sehen.

Franz Rieger, Ansichtskarten-Industrie, Oberstephansdorf.

Schwentnig: Oben links Pauline Ulbrichs Warenhandlung (Ortsplan Nr. 7a). Hier gab es alles für den täglichen Bedarf.
Oben rechts: Schloss (Nr. 40) aus der Mitte des 17. Jhts., Blick über das Bassin zur Freitreppe.
Unten links: Ev. Schule (Nr. 5) für die Kinder von Schwentnig und Thomitz.
Unten rechts: Gasthaus und Schmiede Paul Jentsch, ab 1939 Fritz Geisler (Nr. 8) von Walter Aisch gepachtet.

Quellen: Quednau A. geb. Jentsch: Schriftliche Auskunft Beedenbostel, 1992
Knie J. G. Alphabetisch-statistisch-topograhische Uebersicht der Dörfer und anderer Orte der Königl. Preuß. Provinz Schlesien, Breslau 1845

Kopie, 1935

Schwentnig: Links oben, das Schloß (Ortsplan Nr. 40), Blick über das Bassin zum zweigeschossigen Bau mit Mansardendach, der Freitreppe und dem Balkon über dem Eingang. Das Schloss wurde 1669 von Zdenco Hovara auf den Resten eines Vorgängerbaus aus dem 16. Jht. errichtet.
Rechts oben: Ev. Kirche (Nr. 41) umgeben vom Dorffriedhof (Nr. 41), 1622/23 von Leonhard v. Gell-horn gestiftet und von Herzog Rudolf Friedrich zu Schleswig-Holstein Norburg in der 2. Hälf-te des 17. Jhts. erweitert und mit Emporen ausgestattet.
Links unten: Blick vom Schloß (Nr. 40) über das Bassin zu Kirche.

Quelle: Gerhard W. „Erlebnisse der Kirchengemeinde Klein Kniegnitz ein Stück Schlesischer Kirchengeschicht.“ 1925

Verlag Edmund Schuch, Domanze i Schl. 1910

Schwentnig: Oben links, Barock-Schloß der Grafen v. Zedlitz-Trützschler (Ortsplan Nr. 40
Oben Mitte: Inspektorhaus (Nr. 4)westlich, an der Auffahrt zum Schloß stehend.
Oben rechts: Das Orangeriehaus (Nr.42) mit Blumenparterre, es bildet den nördlichen Abschluß des Parks.
Unten links: Schipke's Fleischerei und Posthülfsstelle (Nr. 9), an der Druchgangsstraße Jordansmühl-Zobten gelegen.
Unten Mitte: Ev. Kirche (Nr. 41), ehemals Zufluchtskirche für die Gläubigen aus dem Schweidnitzer Niederkreis.
Untern rechts: Försterei (Nr. 36), am östlichen Rand des Gutshofes stehend. Von hier aus wurde der Wald der Herrschaft Schwentnig bewirtschaftet (Kl. Kniegnitz 95 ha, Prschiedrowitz 14 ha und Schwentnig 45 ha).

Quellen: Quednau A. geb. Jentsch: Schriftliche Auskunft Beedenbostel, 1992
Gerhard W. „Erlebnisse der Kirchengemeinde Klein Kniegnitz ein Stück Schlesischer Kirchengeschicht.“ 1925
Schlesische Güteradressbücher 1870-1937

Kopie

Schwentnig: Epitaph des Herrn Leonhard v. Gellhorn auf Prschidrowitz, Schwentnig und Naselwitz gestorben 2. Oktober 1572. Das Epitaph befindet sich im Chor der ev. Kirche in Naselwitz, links das Wappen v. Gellhorn, rechts v. Senitz.

Wir bedanken uns bei dem Verfasser Herrn Adolf Gerber, dessen Ausarbeitungen wir auf unserer Homepage veröffentlichen dürfen.